



Foto: N. Biela

Geschwister Scholl

Sophie Scholl

* 09.05.1921 (Forchtenberg)
† 22.02.1943 (München)

Hans Scholl

* 22.09.1918 (Ingersheim a. d. Jagst)
† 22.02.1943 (München)

Widerstandskämpfer/in gegen den Nationalsozialismus
Mitglieder der „Weißen Rose“

Die Geschwister Scholl wuchsen in den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts in einem christlich geprägten Elternhaus auf. Ihre Mutter war Diakonisse, ihr Vater war ein liberal protestantischer Bürgermeister, der die Aktivitäten der Nationalsozialisten nicht guthieß.

Die Propaganda der Nationalsozialisten wirkte auf die Geschwister: Sophie engagierte sich seit 1934 im BDM, Hans war 1933 in die HJ eingetreten. Das reichhaltige Angebot an Aktivitäten wie Ausflüge, Wanderungen mit anschließenden Lagerfeuern, Handarbeiten oder Bastelangebote für die Mädchen, athletische Körperertüchtigungen für die Jungen versprachen ein fröhliches Gemeinschaftsleben.

Rückblickend formulieren die Geschwister in ihrem letzten Flugblatt von 1943: „In einem Staat rücksichtsloser Knebelung jeder freien Meinungsäußerung sind wir aufgewachsen. HJ, SA und SS haben uns in den fruchtbarsten Bildungsjahren

unseres Lebens zu uniformieren, zu revolutionieren, zu narkotisieren ersucht. 'Weltanschauliche Schulung' hieß die verächtliche Methode, das aufkeimende Selbstdenken und einem Selbstwerten in einem Nebel leerer Phrasen zu ersticken.“⁽¹⁾



Abb. 1 Hans Scholl

Seine Schwester Sophie begann ebenfalls, in München zu studieren. Durch ihre Studienfächer Biologie und Philosophie war sie mit der Gedankenwelt Bergsons und seines Schülers Jacques Maritain vertraut, dessen Motto „*Il faut avoir l'esprit dur et le cœur tendre*“ („Man muss einen harten Geist und ein weiches Herz haben“) sie annahm.^[2]

Sophie war nicht von Beginn an im Widerstand tätig, denn auch ihre Überzeugungen entwickelten sich allmählich. Sie übernahm bei der Erstellung und Verteilung der Flugblätter die Logistik und

sie nahm an den seit 1939 initiierten Leseabenden für einen kleinen ausgesuchten Kreis und an Flugblattaktionen teil. Die Flugblätter wurden unter dem Namen *Die weiße Rose* verbreitet.

Hans wurde 1942 an der Ostfront eingesetzt und war Zeuge davon, wie man die jüdische Bevölkerung behandelte. Das Elend bestärkte seinen Entschluss, zur Tat zu schreiten und zur Sabotage aufzurufen: „Verhinderung des reibungslosen Ablaufs der Kriegsmaschine (einer Maschine, die nur für einen Krieg arbeitet, der *allein* um die Rettung und Erhaltung der nationalsozialistischen Partei und ihrer Diktatur geht.“^[3]. War in den ersten Flugblättern vom passiven Widerstand die Rede, wurde nun explizit gegen Hitler Stellung bezogen. Flugblätter wurden heimlich in parkende Autos, in Telefonzellen, vor die Hörsäle gelegt oder per Brief verschickt. Die Geschwister waren sich durchaus der Tragweite ihrer Handlungen bewusst und wussten auch, dass sie überwacht wurden.

Trotzdem schritten sie weiter zur Tat und schrieben Parolen an Hauswände. Inge Scholl erinnert sich, bei einem Besuch bei ihren Geschwistern das Wort FREIHEIT an einer Mauer neben der Uni gesehen zu haben, dass ihre Schwester nachts heimlich angebracht hatte und das nun versucht wurde zu entfernen. „Im Weggehen sagte Sophie leise zu mir: ‚Da können sie lange schrubben, das ist Teerfarbe.‘“ Zwar war nach der Säuberung die Schrift nicht mehr in Farbe, aber durch die Übertünchung trotzdem als stilles Mahnmal sichtbar, wie sich ein ehemaliger Jurastudent erinnert, das Krieg und Niederlage überstand. ^[5]

Mahnmal der Geschwister Scholl und für die Weiße Rose, vor der Ludwig-Maximilians-Universität, München.



Abb. 2

Die Geschwister wurden am 18.2.1943 beim Abwerfen von Flugblättern in der Universität beobachtet, denunziert, verhaftet, verhört und vom Richter Freisler im Volksgerichtshof wegen „landesverräterischer Feindbegünstigung, Vorbereitung zum Hochverrat und Wehrkraftzersetzung“ zum Tode verurteilt. Unbeirrt hielten beide an ihren Überzeugungen fest und versuchten ihre Mitstreiter nicht zu verraten.

Der Gefängnisgeistliche erinnerte sich an die letzten Begegnungen mit den Geschwistern. Über Sophie sagte er: „Sie hatte vormittags noch vor dem Volksgerichtshof unerschrocken ausgerufen: ‚Was wir schrieben und sagten, das denken Sie ja alle auch. Nur haben sie nicht den Mut, es auszusprechen‘ – wogegen erstaunlicherweise nicht einmal der Oberreichsanwalt Einspruch erhob! Jetzt erklärte sie, es sei ihr gänzlich gleichgültig, ob sie enthauptet oder gehängt würde.“^[6]

Beide Geschwister wurden am 22.2.1943 hingerichtet.



Abb. 3

Hans und Sophie Scholl wurden zu Ikonen des Widerstands und werden bis heute verehrt, sogar rechte Parteien und Gruppierungen beriefen sich auf sie, bis dies gerichtlich gestoppt wurde. ^[7]

Wegweisend ist ihr Eintreten für die Demokratie und der Kampf gegen den Faschismus. Ihre Lebensläufe zeigen, dass sich ihre Überzeugungen entwickelten; das macht sie glaubhaft und zu Vorbildern.

Quellen

^[1] Scholl, Inge (1994) : *Die weiße Rose*. Frankfurt am Main, S. 94

^[2] https://de.wikipedia.org/wiki/Sophie_Scholl (Abruf 24.6.2024)

^[3] Scholl, I. (1994) 86

^[4] Scholl, I. (1994) 190

^[5] Scholl, I. (1994) 183

^[6] Scholl, I. (1994) 190

^[7] 80. Todestag der Geschwister Scholl. Ist Sophie Scholl ein Vorbild für die Jugend? In:

<https://www.deutschlandfunkkultur.de/geschwister-scholl-todestag-100.html> (Abruf 24.6.2024)

Bildrechte

Abb. 1

Hans Scholl - <https://commons.wikimedia.org/wiki/User:Madelgarius> CC-BY-SA

Abb.2

wikipedia/commons/b/b1/Denkmal_für_die_Geschwister_Scholl_und_Christoph_Probst_als_Teil_des_Weiße-Rose-Mahnmals.jpg - Urheber : Amrei-Marie <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Abb. 3

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Werner_Scholl_with_Sophie_Scholl.jpg?usel

©Autorin: Kristine Deharde